



Eröffnungskurs SK Sontheim 2012

Lektion 6



Réti-Eröffnung: 1...d5 2.g3, Teil 1: Königsindischer Angriff

Wie wir in der letzten Lektion gesehen haben, fährt Weiß bei gutem schwarzen Spiel nicht besonders gut mit 2.c4, daher liegt es nahe, wenn der Anziehende zunächst einen Zug macht, der ohnehin in sein Aufbauschema passt und den Zug c2-c4 aufschiebt oder, wenn er beispielsweise einen königsindischen Aufbau anstrebt, ganz unterlässt. Dem Schwarzen sollte auch dies keine nennenswerten Probleme bereiten; gleichwohl ist es wichtig zu wissen, was man tut, denn die Stellungen sind in der Regel leichter für Weiß zu spielen.

Wer übrigens Angst hat, nach 1.Sf3 d5 2.d4 unfreiwilligerweise im Damengambit zu landen, kann seine Zugfolge entsprechend anpassen und auf 1.Sf3 Sf6 und erst auf 2.g3 dann ...d5 ziehen.

Weiß hat im Grund zwei Schemata, nach denen er sich aufbauen kann: Im Stile des königsindischen Angriffs mit d2-d3 und späterem e2-e4 oder als "reines" Réti mit c2-c4.

Der so genannte "königsindische Angriff" ist ein Versuch, die königsindische Verteidigung mit einem Mehrtempo zu spielen. Weiß baut sich in der Regel mit g3, Lg2, 0-0, d3 und e4 auf und hofft darauf, dass ihm sein Extrazug irgendwelche Vorteile verbürgt. Im Prinzip ein guter Gedanke, aber der Nachziehende hat reihenweise Möglichkeiten, eine angenehme Stellung zu erhalten. Ein probates Mittel ist es, eine Variante zu spielen, die mit vertauschten Farben als komplett harmlos und solide gilt:



Wer mit Schwarz Königs- oder Grünfeld-Indisch im Repertoire hat, kennt dieses Ärgernis: Weiß interessiert sich einfach für gar nichts und spielt stur seine Sf3/Lf4/c3/e3-Schablone herunter. Die entstehenden Stellungstypen sind bocksolide, nicht sehr theorieintensiv und nur schwer zu knacken. Und da sich ein schwarzer Aufbau mit c6&Lf5 sehr gut gegen beide weißen Aufmarschvarianten anwenden lässt, ist er meine Repertoire-Empfehlung.

1. Sf3 d5 2.g3 Sf6

In dieser Zugfolge (1...d5 2.g3) ist sogar das interessante 2...Lg4!? möglich. Die Idee des Schwarzen ist, das Tempo Sf6 zunächst zu sparen und direkt mit

Sd7 und e5 auf Zentrumsexpansion zu spielen. Nach 3.Lg2 (Mit 3.Se5 Lf5 4.c4! Sd7 5.Sxd7 Dxd7 6.cxd5 Dxd5 7.Tg1 Lxb1 8.Lg2 Le4 [8...Df5 9.Da4+] 9.Da4+ c6 entsteht ein sehr interessanter Stellungstyp: Weiß hat ein potenziell starkes Läuferpaar, aber Schwarz steht sehr solide) Sd7 4.c4! (Weiß muss etwas unternehmen. Mit 4.0-0?! e5 kann man den Nachziehenden ganz bestimmt nicht beunruhigen) e6 5.cxd5 exd5 entsteht ein Stellungstyp, der wohl in Réti-Gefilde überleiten wird. Schwarz hat mit seiner ungewöhnlichen Zugfolge aber vielleicht etwas Verwirrung beim Anziehenden stiften können...:-).

3.Lg2 c6!

Will Schwarz einen Aufbau mit ...Lf5/Lg4 spielen, dann ist es am sichersten, wenn er zunächst diesen nützlichen kleinen Zug einstreut. Er passt ohnehin in sein Zugschema, hat aber ein paar zusätzliche Vorteile:

- Er deckt d5 und stützt das Zentrum prophylaktisch gegen Flankenangriffe mit c2-c4
- Falls eine weiße Dame auf b3 auftaucht, kann der Angriff gegen b7 ganz gut mit Db6 abgewehrt werden
- Tricks mit Da4+ (wonach der Lg4 hängen könnte) werden ausgeschaltet
- Für den Moment verspricht weißes c2-c4 wegen dxc4! wenig

Verzichtet Schwarz auf 3...c6 und spielt sofort 3...Lf5, hat Weiß mehr Chancen auf Vorteil: 4.c4! c6 5.cxd5 cxd5 6.Db3! Db6 und nun entweder 7.Dxb6 axb6 8.Sc3 Sc6 9.d3 e6 10.Sb5 oder 7.Sc3 Dxb3 8.axb3 Sc6 9.d3 (9.Sh4!? Le4 10.Sxe4 dxe4 11.d3!?) mit interessanter Stellung und einer für den Anziehenden leichter zu spielenden Position.

4.0-0

Weiß wartet darauf, dass Schwarz seine Karten aufdeckt - c2-c4 bietet, so lange der schwarze Lc8 noch nicht gezogen hat, keine Aussichten auf Vorteil:

4.c4 dxc4! und nun:

a) 5.Dc2 Le6!? 6.Sg5 (6.Sa3 Dd5! und Weiß kann aus der Stellung der schwarzen Dame keinen Vorteil ziehen, weil ihm die "Vertreibungspower" fehlt: 7.0-0 Sbd7 und es nicht so recht zu sehen, wie Weiß weiterkommen will. 6.0-0 Ld5!? 7.a4 Sa6! 8.Sa3 Sb4 9.Dc3 Se4! kann sogar schnell zur Katastrophe für Weiß werden, denn 10.Dxb4 scheidet an a5! 11.Dxb7 Sd6) Ld5 7.e4 h6! 8.exd5 hxg5 9.dxc6 Sxc6 10.Dxc4 Tc8 mit sehr angenehmer schwarzer Stellung - das weiße Läuferpaar wird durch den starken Punkt d5 und die aktiven schwarzen Figuren kompensiert.

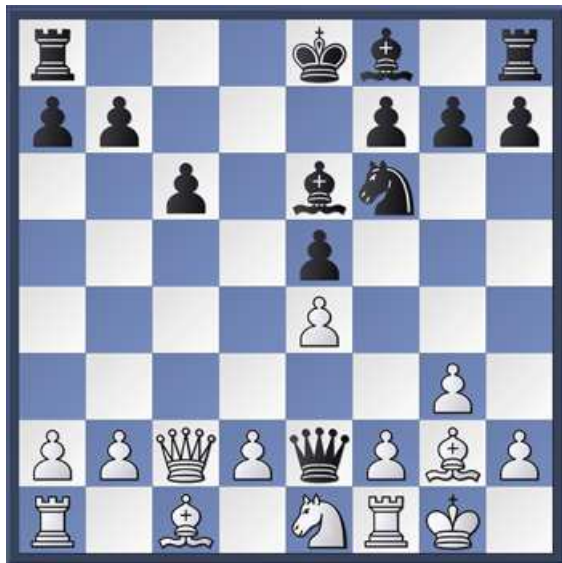


b) 5.Sa3 b5! hier stark, da Weiß bereits seinen Springer b1 erklärt und den Hebel a2-a4 blockiert hat 6.Se5 und nun gefällt mir 6...a6!? am besten - Schwarz gibt den Bauern zurück und nutzt die dabei gewonnene Zeit, um seine Entwicklung voranzutreiben. Nach 7.Sxc6 (7.d3!? ist eine interessante Alternative; nach 7...cxd3 folgt 8.Sxc6 und nun geht 8...Dc7 wegen 9.Lf4 nicht mehr, weshalb Schwarz die Qualität opfern muss. Das kann und sollte er jedoch auch ohne Bedenken tun, denn nach 8...Sxc6! 9.Lxc6+ Ld7 10.Lxa8 Dxa8 11.f3 (11.0-0? Lh3) dxe2 12.Dxe2 e6 hat Schwarz für die Qualität einen Bauern, das Läuferpaar und eine aktive Position. Das sollte unverlierbar sein) Dc7! 8.Sxb8 Txb8 9.b3! (Weiß muss das Bauerngerüst aufknacken, um

seinen deplatzierten Sa3 so schnell wie möglich ins Spiel zu bringen) Lb7! 10.Lxb7 Dxb7 11.0-0 cxb3 12.axb3 und nun bietet sowohl das aggressive 12...h5!? als auch das konservative 12...e6 dem Nachziehenden mindestens gleiche Chancen.

c) 5.0-0 Sbd7! (5..b5 ist vielleicht spielbar, aber nicht ratsam, da Weiß noch keine einzige Figur oder Bauern kompromittiert hat. Nach 6.a4! Lb7 7.b3! cxb3 8.Dxb3 a6 9.La3! mag die Stellung noch irgendwie OK für Schwarz sein, aber wer will das spielen?!) 6.Dc2 (6.Sa3 Sb6 7.Dc2 ist nur Zugumstellung, nimmt Weiß aber die zusätzliche Option zu a2-a4) Sb6 (wer die folgenden Komplikationen vermeiden will, dem sei 6...e5!? ans Herz gelegt. Weiß hat bestenfalls einen Mikrovorteil beispielsweise nach 7.Dxc4 Ld6 8.Dc2 0-0 9.Sc3 Te8) und nun:

c1) 7.Sa3 Dd5 (7...Le6 ist möglich, aber bietet Weiß die Möglichkeit zu dem sehr gefährlichen 8.Sg5 Lg4 9.Sxc4! Lxe2 10.Se5! Lh5 11.Te1 mit starkem Druck für den Bauern, z.B. Sbd7 12.d4 e6 13.Sexf7!? Lxf7 14.Db3 mit starkem Angriff) 8.Se1 (8.b3 ist wohl etwas zu dünn: cxb3 9.axb3 Le6 10.Tb1 g6 11.d3 Lg7 12.Sc4 0-0 13.Sg5 Dd7 mit Spiel für den Bauern, aber sicherlich nicht mehr) Dd4! (gefällt mir wesentlich besser als das häufiger gespielte 8...Df5. Nach 9.e4 Dh5 10.Sxc4 Sxc4 11.Dxc4 e5 12.d4! exd4 13.e5! mit



der Idee 13...Dxe5? 14.Lxc6+ ist Weiß einfach schneller) 9.e3 (9.Sf3 Dd5 mit Zugwiederholung wäre keine ernsthafte Alternative...) Dg4! (sieht auf den ersten Blick komisch aus, aber Schwarz hat eine ganz konkrete Idee, um seine Dame zu resozialisieren) 10.e4 e5! 11.Sxc4 Sxc4 12.Dxc4 Le6 13.Dc2 De2! 14.b3 0-0-0! 15.Dc3 Db5! nebst Lc5 und Schwarz spielt voll mit.

c2) 7.a4!? a5 Einer dieser typischen Momente, in denen man sich fragt: Nutzt es eher Schwarz oder Weiß, diese beiden Randbauernzüge einzustreuen? Im ersten Moment würde man eher dazu neigen, den Nutzen dem Schwarzen zuzusprechen; schließlich erhält er einen Stützpunkt auf b4. Weniger augenfällig

ist, dass der Zug ...a5 den schwarzen Damenflügel geschwächt hat, was - ganz überraschend - den Zug Dd5 aus Variante c1 mehr oder weniger verhindert. Nach 8.Sa3 sollte Schwarz Le6! spielen, denn 8...Dd5 trifft auf das starke 9.Se1 Dd4 (wie in c1) 10.d3! cxd3 11.Sxd3 mit großem Druck, z.B. 11...Lf5 12.Le3 Dd8 13.Db3 Sfd5 14.Se5! Le6 15.Tfd1. Der Unterschied zu c1 ist, dass der Sb6 konstant Deckung benötigt, da der a-Bauer nicht mehr auf a7 steht.



Also 8.Sa3 Le6!, wonach Weiß analog zur c1) spielen kann, doch hier schlägt das "a4-a5"-Pendel eher zu Gunsten von Schwarz aus. Nach 9.Sg5 Lg4 10.Sxc4 Lxe2 11.Se5 Lh5 12.Te1 Sbd7 13.d4 e6 14.Sexf7?! Lxf7 15.Db3 hat Schwarz nämlich die starke Riposte 15...Lb4!, wonach der weiße Angriff verpufft. Weiß kann besser spielen, indem er 12.b4! versucht.

Die Idee ist, nach 12...axb4 mit 13.a5! Sbd7 14.a6! Sxe5 15.Lb2 fortzusetzen, wonach es extrem unübersichtlich wird. Schwarz tut besser daran, den Bauern für Entwicklung zurückzugeben und 12...e6 zu spielen. Nach 13.b5 Ld6 14.d4 0-0 15.bxc6 bxc6 16.Sxc6 Dc7 ist die Stellung ungefähr ausgeglichen.

4...h6!

Eine sehr clevere Idee. Schwarz bittet den Anziehenden, seine Karten auf den Tisch zu legen, indem er einen Wartezug macht, der gleichzeitig in seinen Aufbau hineinpasst - da er ohnehin in Kürze Lf5 spielen wird, bietet der Randbauernzug seinem weißfeldrigen Läufer ein Rückzugsfeld auf h7, so dass er nicht mit weißem Sh4 abgetauscht werden kann.

5.d3

Weiß würde sicherlich gerne 5.c4 spielen, aber das trifft auf das logische 5...dxc4! 6.Dc2 Le6! und nun, da Sg5 nicht mehr geht, ist Weiß einer seiner wichtigsten Ideen beraubt. Nach 7.Sa3 Dd5 oder 7.Se5?! Dd4! hat Weiß nicht viel erreicht.

5...Lf5

Natürlich. Nach anderen Zügen wäre 4...h6 einfach nur ein Tempoverlust.

6.Sbd2

Weiß strebt mit e2-e4 ein Spiel im Zentrum an. Mit 6.c4 entstünden Réti-Strukturen, die wir in Lektion 7 beleuchten werden.

6...e6 7.De1

7.Te1 sieht auf den ersten Blick logischer aus, das Problem ist aber, dass danach überhaupt nichts droht. Schwarz antwortet 7...Le7 und nun stellt 8.e4? dxe4 9.dxe4 Sxe4! einfach einen Bauern ein.

7...Le7 8.e4 Lh7!

Und schon hat der Randbauernzug seinen Zweck erfüllt :-)

9.De2

Weiß resozialisiert seine Dame, um früher oder später seine Türme zu verbinden. Ein anderer Plan wäre 9.Se5!?, mit der Idee, einen überzähligen Springer abzutauschen und den Lg2 ins Spiel zu bringen. Nach etwa 9...Sbd7! 10.Sxd7 Sxd7 11.f4 dxe4 12.dxe4 0-0 13.De2 Sc5 14.Kh1 a5 hat Schwarz jedoch keine Probleme.

9...0-0 10.b3

Irgendwie fehlt es dem Anziehenden an einem brauchbaren Plan. Der Vorstoß e4-e5 kann es jedenfalls nicht sein, denn nach 10...Sfd7 ist nicht zu sehen, wie Weiß weiter vorgehen will. Schwarz dagegen kann sich mit c6-c5 und Sc6 bequem entwickeln.

10...a5!

Einfach und gut. Schwarz erobert Raum und hat mit a5-a4 eine "kleine Drohung" in petto.

11.a4 Sa6 12.Lb2 Sb4 mit ungefähigem Ausgleich.